

Chrichten Blatt

ntmachungen für die
hsheim, Gabsheim, Gau-
m, Udenheim, Venders-

Verbandsgemeinde Wörrstadt und die Ortsge-
Weinheim, Partenheim, Saulheim, Schorns-
heim, Wallerthaim und die Stadt Wörrstadt



Donnerstag, den 30. August 2012

45. Jahrgang

Rheinhausen

Saulheim – Strom aus Klärschlamm

Am 20. August fand auf der Kläranlage Saulheim der symbolische erste Spatenstich zum Neubau einer Klärschlammfaulungsanlage statt. Die Bauzeit ist auf etwa anderthalb bis zwei Jahre veranschlagt. Die geplanten Baukosten werden sich auf etwa 3,12 Millionen Euro belaufen, die Gesamtkosten auf etwa 3,5 Millionen Euro. Darüber hinaus dankte Verbandsbürgermeister Markus Conrad dem Land Rheinland-Pfalz, welches das Projekt mit einem zinslosen Darlehen unterstützt.

Mit dem Neubau einer Klärschlammfaulungsanlage auf der Kläranlage Saulheim hat die Verbandsgemeinde Wörrstadt wieder einmal eine Vorreiterrolle übernommen. Und schlägt damit gleich zwei Fliegen mit einer Klappe. Zum einen kann damit die Hälfte des jährlichen Stromverbrauchs von rund 8000.000 kWh künftig selbst produziert werden. Dies würde bei dem derzeitigen Preis eine Stromersparnis von etwa 70.000 € pro Jahr bedeuten.

Und ein weiterer Vorteil ist noch zu erwarten: Nach der Inbetriebnahme des Faulturmes werden die Weinbauabwässer und sonstigen eigens angelieferten Abwässer direkt der Anlage zugeführt. Durch die Änderung der Betriebsweise von einer aeroben in eine anaerobe Schlammstabilisierung kann wahrscheinlich auf ein Belebungsbecken ganz oder teilweise verzichtet werden, wodurch weitere Betriebskosten eingespart werden können. Zurzeit steht noch offen, ob zur Verstro-



Das Foto zeigt die Teilnehmer am ersten Spatenstich: Gerhard Seebald, Jörg Engel, Georg Heinrich Nehrpass, Markus Conrad, Dr. Klaus Siekmann, Willi Tage, Michael Körner, Karl-Heinz Greb und Martin Fölix.

mung des produzierten Klärgases ein Blockheizwerk oder eine Gasturbine eingesetzt werden. Hierzu sollen weitere Erfahrungen aus den ersten in Betrieb befindlichen Faulungsanlagen in Unkel (mit Gasturbine) und in Westerburg (als Blockheizkraftwerk) abgewartet werden. Beiden Verfahren ist gemeinsam, dass die überschüssige Abwärme, die bei der Verstromung entsteht, für die Beheizung der Kläranlagengebäude verwendet werden kann, und dadurch externe Energieträger für das Heizungssystem überflüssig werden.

Abschließend noch ein weiterer wichtiger Gesichtspunkt: Die Praxis, Klär-

schlamm weiterhin als Düngemittel auf den Äckern auszubringen, ist ins Gerede gekommen. Zwar finden sich die zahlreichen möglicherweise bedenklichen Substanzen nur in geringen Mengen darin, ob sie dennoch ungefährlich sind, darüber wird diskutiert. Im so genannten Bio-Anbau ist der Gebrauch von Klärschlamm als Dünger ohnehin nicht erlaubt.

Mit der neuen Verfahrenstechnik wird der Klärschlamm künftig besser einer anderen Verwendung zugeführt werden können, falls in Zukunft eine landwirtschaftliche Verwendung nicht mehr möglich sein sollte. Text/Foto: AS